

20. In Orléans.

Was von den Franzosen nicht vor der ersten Morgenstunde des 12. Oktobers das linke Loireufer und dann die Waldungen der Sologne erreicht hatte, wurde gefangen und allmählich nach Norden, und von da nach Deutschland verbracht. Schon nach wenigen Tagen herrschte in der Stadt ein zwar noch sehr bewegtes aber ganz friedliches Treiben. Die preussische 22. Division hatte sich nach der Perche gewendet, die Stadt Châteaudun den Franktireurs des Obersten Lipowski abgenommen und sich dann in Chartres festgesetzt. In Orléans verblieben die Bayern von der Taunus, und täglich kamen daselbst Reiter der Divisionen des Prinzen Albrecht und des Grafen zu Stolberg-Wernigerode an. Da ging es lustig zu. Das Café auf der place du Martroi, die Bürgersteige der rue de Tabourg, rue Jeanne d'Arc, der großen Straße nach der Loire und der Quais wurden nicht leer. Ununterbrochen wogte es hin und her, Offiziere aller Waffen, Mannschaften der verschiedensten Regimenter, Beamte u. s. w. erholten sich durch angenehmes, planloses Herumbummeln von den Strapazen der letzten Zeit, und allmählich wurden auch die Orléaneser vernünftig, öffneten ihre Läden und erschienen ebenfalls auf den Straßen. Nun wurde es noch lebhafter, man kaufte sich reichen Ersatz für manches den Anforderungen des Feldlebens erlegene Stück, man ließ sich bei Barbieren und Friseuren wieder zu civilisierten Menschen machen, und man veräumte nicht, mit manchem hübschen Mädchen schmachtende Blicke zu tauschen. So ließ sich's gut in Orléans leben und jeder dachte, wenn es nur recht lange dauern würde. Das schien aber nicht der Fall zu sein. Schon Ende Oktober vernahm man Andeutungen von Aufstellung neuer gewaltiger französischer Heere. Die Regierung in den Provinzen hatte ja durch Gambetta eine Triebfeder erhalten, welche in organisatorischer Beziehung alle Erwartungen übertraf. Bald folgten Gerüchte, daß diese frischen Armeen schon im Anmarsch auf Orléans seien und jeden Tag losbrechen könnten, um das schwache bayerische Armeecorps daselbst zu erdrücken. Nun so schlimm, wie es die erregten Orléaneser erzählten, stand es doch noch nicht, obwohl man sich nicht verhehlen konnte, daß die äußerste Aufmerksamkeit nötig war, um unliebe Überraschungen zu verhüten. Diese Aufgabe fiel vor allem den um Orléans in weitem Halb-